

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937

247 (22.10.1937) Zweites Blatt

Deutschlands eindringliche Kolonialforderung

Beseitigung des Ausnahmezustandes verlangt

Stockholm, 21. Okt. Reichsstatthalter General Ritter von Epp, der Leiter des kolonialpolitischen Amtes der NSDAP, sprach am Donnerstagabend in der Schwedisch-Deutschen Vereinigung in Stockholm über „Die Bedeutung von Raum und Rohstoffen in der Entwicklung der Völker.“

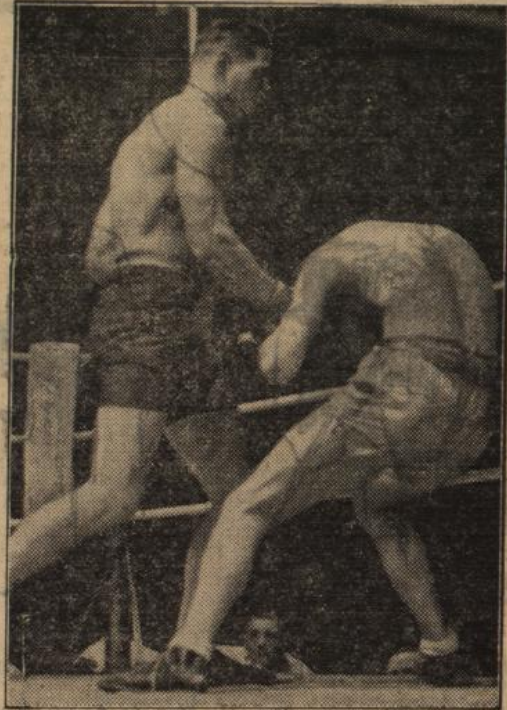
Der Reichsleiter stellte nach Betonung der großen Friedenssehnsucht unserer Zeit das deutsche Kolonialproblem klar heraus als eine von Versailles stammende schwerwiegende Gleichgewichtsstörung, ohne deren Beseitigung keine Ruhe in der Welt eintreten kann.

„Deutschlands Kolonialforderung entspringt im allgemeinen aus der Tatsache, daß die Lebensgrundlagen eines jeden Volkes zunächst in den Kräften seines Raumes liegen, und dann in dem, was Fleiß und Können seiner Menschheit aus dieser Raumpotenz schaffen. Fleiß und Können sind auf die Dauer wertlos oder erhalten eine sehr bedingte Bedeutung, wenn die Materie, die sie zu nützen, zeitweilig oder ganz fehlt.“

Im Herzen Europas lebt ein Volk, das trotz aller menschlichen Anstrengungen höchste geistige Leistung und größter Tüchtigkeit nicht in der Lage ist, die Grundlage seiner Existenz aus den Kräften seines eigenen Raumes sicherzustellen.

Beispiellose Droßelungen sind Deutschland durch das Versailles-Diktat und die Schöpfung „Mandatsystem“ zugefügt — ich habe bewußt die mit der Wegnahme des kolonialen Eigentums Deutschlands verbundenen schweren Ehrenkränkungen in meinen Ausführungen nicht berührt. Ehrenkränkungen sind kein Gegenstand der Diskussion. — Deutschland fordert mit formalrechtlich einwandfreien Begründungen die Beseitigung des Ausnahmezustandes, der ihm den Besitz an seinem kolonialen Eigentum vorenthält. Es will kein Land und kein Volk in seinem Besitzstand beeinträchtigen. Es will keine Sonderrechte. Die Rückgabe unseres kolonialen Eigentums ist nur durch eine vollkommene und endgültige Korrektur des schwerwiegenden geschichtlichen Fehlers von Versailles zu erreichen, an dessen Folgen Deutschland und die Welt leiden.

Wir rechnen mit zunehmender zeitlicher Entfernung vom Weltkriege mit dem Verschwinden der zu seiner Führung geschaffenen Psyche und damit mit einer Sicherung des Friedens auf Zeiten hinaus. Wir rechnen mit dem Wiederaufkommen des gesunden Menschennarrates vor allem in der Politik, auf dem Wege von Idealen unter den abendländischen Völkern, die dem Stand ihrer Entwicklung entsprechen.“



Schneller Sieg Arno Köhlin über den Engländer Bainwright

Der 9. Vorkampftag in der Deutschlandhalle in Berlin, bei dem über 5000 Zuschauer zugegen waren, gestaltete sich zu einem schönen Erfolg. Arno Köhlin gelang es, seinen Gegner, den Engländer Bainwright nach einem schnellen Kampf, der nur etwas über zwei Minuten dauerte, f. o. zu schlagen. Unser Bild zeigt eine Kampfszene. (Schirmer-M.)

Deutscher Beamtenlag

Es sprachen Dr. Ley und Dr. Groß

München, 21. Okt. Mit dem gemeinsamen Gesang des Kampfliedes „Brüder in Ketten und Gräben“ begann der vierte Tag der Haupttagung des Beamtenlages. Wie die NSDAP meldet, sprach anschließend Reichsorganisationsleiter Dr. Ley über die Methoden und die Kunst der Führung von Menschen und Volk, in der Partei und im Staat, wobei er u. a. ausführte: Das, was in Deutschland getan werden muß, wird von Adolf Hitler und der Partei getan. Man muß aber langsam vorgehen, wenn man etwas erreichen will. Das allerwichtigste, was dem Führer gelang, war, daß er das Tempo des Marsches in der Partei dämmerte und das des Volkes ansperrte. Heute marschieren die Partei im Volke und dieses marschieren mit. Unser Volk ist jung und wenn wir festhalten, daß wir auch noch arm sind, dann können wir nur sagen: „Besser arm und jung, als reich und veraltet.“ Zum Verhältnis von Partei und Staat sagte Dr. Ley dann, daß der Staat die Exekutive hat. Geheiß soll man erst machen, wenn das, was das Geheiß festlegt, durch die Partei vorher bereits hundertprozentig erprobt ist. Die Partei brauchen wir, damit, wie der Führer sagte, die Reinheit der Idee für alle Jahrhunderte erhalten bleibt, damit nicht uns weisensfremde Elemente ihre Idee verflüchten.

Reichsorganisationsleiter Dr. Groß sprach über Massenpolitik und über Bevölkerungspolitik. Der Marsch glaube, so führte Dr. Groß aus, daß die Kunst der Unmüde den Wert des Menschen bestimme. Wie falsch diese These ist, beweise der Aufstieg der beiden bedeutendsten Staatsmänner, Hitler und Mussolini, die nur unter größten wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihren Weg gegangen sind. Auch die geistige Umwelt bringe dem Menschen nicht bestimmte Führerfähigkeiten, wenn sie ihm auch eine geistige Beweglichkeit vermittelt. Die Haupteigenschaften, heller Kopf, Charakter und Aktivität, werden ererbt und nicht gelehrt. Sie in den Menschen zu finden und der Gemeinschaft nutzbar zu machen, ist das Ziel der Massenpolitik, ebenso wie es Aufgabe der Rassenpolitik ist, diejenigen asozialen Elemente, denen es an Charakter fehlt und an Klarheit des Verstandes mangelt, zurückzubringen oder gänzlich auszumergen.

Dr. Groß wandte sich dann der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik zu. Die Nation verlange von jedem Menschen die Verewigung seiner Werte in seinen Kindern. Diesen Willen könne nur eine Regierung erwecken, die das Leben bejahen und sich gläubig zu der Ewigkeit des Lebens und der Heiligkeit der Mutterpflicht bekennen.

Der Herzog von Windsor in Stuttgart

Stuttgart, 21. Okt. Von herrlichem Herbstwetter begünstigt, gestaltete sich der Aufenthalt des Herzogspaares von Windsor in Nürnberg zu einem der Höhepunkte auf seiner Fahrt durch Deutschland. Unter Führung von Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer wurden hier alle die Stätten besucht, die für das neue Deutschland, darüber hinaus auch für die Welt schon längst ein Begriff der Sammlung des Volkes und seiner Kraft geworden sind: die Kongreßhalle, deren Orgel erklang, als das Herzogspaar den weiten Raum mit seinem einträchtigen Fahnenschmuck betrachtete, Kuitpoldbau, Ehrenmal, Juppelstein, Märzielb, SA-Lager und schließlich die AdS-Stadt. Nach dem Kennenlernen des neuen Nürnbergs machte eine Fahrt durch die Altstadt zur Burg starke Eindrücke von der geschichtlichen Vergangenheit der Stadt. Bei einem Frühstück im Kaiseraal der Burg sprach Oberbürgermeister Diebel herzliche Worte der Begrüßung. Am Nachmittag erfolgte die Weiterfahrt nach Stuttgart. Kurz nach 19 Uhr traf das Herzogspaar von Windsor in Stuttgart ein. Es wurde auf dem Bahnhof von Reichsstatthalter Gauleiter Murr und seinen Mitarbeitern begrüßt. Auf dem Wege zum Hotel kam es zu herzlichen Kundgebungen der Bevölkerung. Am Abend fand in der Villa Reichenstein ein Empfang durch Gauleiter und Reichsstatthalter Murr statt.

Absturz eines Omnibusses. Auf der höchsten Gebirgsstraße Trans, der Tschalus-Strasse, kürzte ein vollbesetzter Omnibus in den Abgrund. Von 37 Fahrgästen wurden 21 getötet, während 16 schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden.

Bauern unter „Schändlings“-Anlage. Wie aus Kiev gemeldet wird, nimmt in der ganzen Ukraine die Welle der „Schändlings- und Sabotage-Propaganda“ ihren Fortgang. Einer zuverlässigen Berechnung zufolge, fanden allein im Laufe des Monats September in dem ganzen Gebiet der Ukraine 19 Prozesse gegen Bauern und Angestellte der landwirtschaftlichen Verwaltung statt, in denen abgesehen von zahlreichen schweren Freiheitsstrafen 49 Todesurteile ausgesprochen wurden. Im Nordkaukasus-Gebiet wurden zehn neue Todesurteile gegen Saboteure auf dem Gebiete der Landwirtschaft vollstreckt und im Gebiet Kasow am Don weitere zehn angebliche Mitglieder einer konterrevolutionären Organisation zum Tode verurteilt.

Frankfurter Feuerungswelle. Die Kaffee-Inhaber von Lille haben beschlossen, den Preis der verabreichten Getränke um 20 Prozent zu erhöhen. — Die Kohlenhändler haben den Kohlenpreis um 35 Centimes pro Sad erhöht.

Neue Brunnenvergiftung in Paris

Ein mißglückter Ablenkungsversuch

Paris, 21. Okt. Französische Marxistenblätter, denen in London vom „News Chronicle“ sekundiert wird, leisten sich wieder einen Fall überlieferten Brunnenvergiftung, der offenbar darauf hinauslaufen soll, einen zweiten „Fall Guernica“ zu konstruieren. Während die gesamte französische Presse die Havasmeldung aus Bayonne übernimmt, daß ein mit Flugzeugen nach Biarritz geflüchteter sowjetrussischer General und andere sowjetrussische Offiziere erklärt haben, in Gijon seien schwere Tumulte ausgebrochen und der bolschewistische Böbel habe Feuer in der Stadt angelegt, stellt dieses Heßblatt die Dinge wieder einmal auf den Kopf. Es bringt eine Meldung mit der Überschrift „Italienische Flugzeuge stürzen in Brand“. Natürlich soll der Leser auf die Meinung gebracht werden, es handele sich um „italienische oder deutsche Flieger“. Den Beweis hat es sich all zu leicht gemacht, denn die Aussagen der geflohenen Flieger verheißt es einfach mit dem erfindenen Nachsatz „Italienische Geschwader hätten das Feuer in Gijon verursacht“.

Dieses verlogene Schwindelmanöver wie auch das abermalige Gejasel von „neuen italienischen Kriegsmateriallieferungen nach Spanien“ ist so durchsichtig, daß es wohl sofort als ein mißglückter Versuch, die europäische Öffentlichkeit von dem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch der letzten bolschewistischen Widerstandsnester in Nordspanien und dem grausamen Zerfallsprozess der sowjetischen Nordbrenner abzulenken, erkannt wird.

Volksfrontanhänger wollen sabotieren

Paris, 21. Okt. In dem französischen Kommuniforenang „Humanité“ findet sich ein Aufruf, der von einer großen Anzahl von Volksfrontanhängern unterschrieben wurde. Entkleidet man dieses Gewächs seines heuchlerischen Wortgeplänckels, so ergibt sich nichts anderes als die glatte Aufforderung zur Einnischung in das spanische Kriegsgeschehen zugunsten der „Lencias“. Die Folgerung daraus ist, daß es sich um eine bewusste Sabotage der soeben angebahnten Einigung über das Nichteinmischungsproblem handelt.

Jeder Schuh und jedes Leder braucht Pilo mit dem Pilopeter

Vor einer Regierungskrise in Belgien?

Brüssel, 21. Okt. Wie „Nation Belge“ berichtet, ist die Verwaltung der Nationalbank augenblicklich Gegenstand eines Gerichtsverfahrens, das zur Aufklärung gewisser Unregelmäßigkeiten, die in der Verwaltung der Nationalbank festgestellt worden sein sollen, dienen sollte. Man spreche in diesem Zusammenhang von einer bevorstehenden Regierungskrise. Die vorläufige Untersuchung beziehe sich auf die Vorgänge, die bis 1932 zurückzuführen sind. Damals sei der letzte Ministerpräsident van Zeeland Mitglied des Direktoriums der Nationalbank gewesen. Van Zeeland befände sich augenblicklich in Urlaub.

Danzigs nationalsozialistische Einheit hergestellt

Die Zentrumsparterie aufgelöst

Danzig, 21. Okt. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit: „Mit Verfügung vom heutigen Tage hat der Polizeipräsident die Zentrumsparterie einschließlich ihrer Nebenorganisationen mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Auflösung ist erfolgt, nachdem festgestellt worden war, daß ein Mitglied des Vorstandes der Zentrumsparterie wiederholt sich schwerer Verstöße gegen Paragraph 129 a des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat.“ Der erwähnte Paragraph des Strafgesetzbuches bezieht sich auf Umgehung von Anordnungen und Gesetzen des Staates.

Mit der Auflösung der Zentrumsparterie verschwindet nach der bereits früher erfolgten Auflösung der marxistischen Gruppen und der freiwilligen Eingliederung der Deutschen in die große nationalsozialistische Front die letzte Partei, die der deutschen Einheit auf Danzigem Boden noch entgegenstand.

Die Auflösung der Danziger Zentrumsparterie kommt der Danziger Öffentlichkeit wie auch dem Danziger Zentrum nicht überraschend. Verhandlungen, die zuletzt am Mittwoch von dem Danziger Gauleiter Albert Forster mit dem Vorstand der Zentrumsparterie geführt wurden, ergaben die gütliche Ueber einstimmung, daß der Zentrumspartervostand die Auflösung aus eigenem Willen anerkennt. In der Danziger Bevölkerung wird es mit Genugtuung aufgenommen, daß der letzte Fall der Liquidierung des Parteiensystems in Danzig in dieser lokalen Form durchgeführt werden konnte.

Der Danziger Gauleiter Albert Forster wendet sich in einem Aufruf an die Danziger Bevölkerung, in dem der verdienstliche und lokale Geist, unter dem die Auflösung des Danziger Zentrums vorstatten ging, gekennzeichnet wird. Zur Zeit wird auch in Danzig ein A mnestiegesetz für politische Strafen vorbereitet, unter das vor allem eine Reihe von Zentrumsangehörigen fällt, die in der letzten Zeit ordnungsmäßig bestraft worden sind.



Lachen — das halbe Leben....

Durlacher Tageblatt — Hinzstaler Bote



„Warum wollen Sie eigentlich durchaus so aufgenommen werden?“
„Das Bild ist für meine Braut! Und so kennt sie mich am besten von unserer Motorrad-Ausflügen!“ (Humorist-M.)

Ausdrücklicher Hinweis.

Wenn eine Waage am Wege steht, wiegt man sich. Dies tat auch Wanda, die Wohlbeleibte. Wanda stieg auf die Waage. Die Waage schlug kräftig aus.
Die hohle Freundin staunte: „Was, Wanda? Hundertzehn Kilo wiegst du?“
Meinte Wanda: „Ja, aber mit Hut und Handschuhen!“

Großzügigkeit.

Das kleine Städtchen M. in den Tauern, in kurzer Zeit zu einem beschiedenen Kurort herangewachsen, hat an einem Haus eine Tafel hängen: „Hier hat Schiller gewohnt!“
Der Fremde wunderte sich: „Schiller hat doch nie hier gelebt?“
Der Einheimische nickte: „Eine Tafel mehr oder weniger — was tut man nicht alles für den Fremdenverkehr.“

Bezeichnender Standpunkt.

Ein Buch lagte in der Auslage des Buchhändlers: „Hundert Tricks der Selbstverteidigung.“
Da ging Hietrich hinein: „Können Sie mir das Buch auch wirklich empfehlen?“
Meint Hietrich: „Wenn jeder das Buch kauft, was nützt es dann mir?“

Unter Beweis gestellt.

Stoffel war ein Jahr in der Stadt gewesen. Stoffel kam in sein Dorf zurück.
„Was hast du denn in der Schule gelernt, Stoffel?“
Stoffel glöhte: „Feines Benehmen, du Rindvieh, feines Benehmen!“

Herbert liebt Hilde.
Und Hilde liebt Herbert.
Ich gar so sehr!
Aber jeder Tag geht zu Ende.
„Hilde, mein Kind“, sagte die gestrenge Mutter, „es ist zehn Uhr, begleite Herrn Herbert bis zur Türe und sage ihm gute Nacht.“
„Gern, Mama.“
Und dann ging Herbert.
Als Hilde wiederkam, war es zwölf Uhr.
Die Mutter war empört.
„Was tatest Du so lange, Hilde?“
Hilde hauchte selig: „Herbert Gutenacht sagen!“

Der Kastenbrunner vom Auerberg ging nach dem Sonntagsgottesdienst in die Sakristei und wollte für seinen verstorbenen Vater ein Jahresamt lesen lassen.
„Was tat den dds nachher kosten, Hochwürden?“
Der Pfarrer verlangte neun Mark.
Langsam klabte der Kastenbrunner aus seiner Börse zwei funkelneue Fünfmarsstücke heraus, legte sie auf den Tisch und wandte sich zum Gehen.
„Kriecht noch a Mark raus, Kastenbrunner“, sagte der Pfarrer. „Da beifst halt no an Rosenkranz dafür.“
Der Pfarrer sagte sanft: „Dafür langt's net ganz, da mußt noch 50 Pfennige zulegen, Kastenbrunner.“
Jetzt drehte sich der Bauer wütend um und sagte: „Na beifst halt so weit, so weit's für a Mark langt!“



Für „höhere“ Ansprüche.

„Daß doch den Quatsch, Mäze! Du weißt doch, daß ich die Schaulerei nicht vertragen kann!“ (Zeichnung Bürger-Scherl-M.)

Berplappert.

Die junge Hausfrau rief das Mädchen: „Bringen Sie mir bitte den Brief, der auf meinem Nachttisch liegt.“
Das Mädchen nickte: „Welchen, gnädige Frau? Den, wo Ihre Frau Mutter sich über Ihren Mann beschwert, oder den, in dem Ihr Schneider schreibt, daß er nicht länger mit der Rechnung warten will?“

Entwaffnet.

Das neue Mädchen zeigte ihre Zeugnisse. Die Hausfrau schüttelte unzufrieden den Kopf.
„Sehr out sind Ihre Zeugnisse aber nicht, Fräulein!“
Das Mädchen lächelte: „Das ist wohl Auffassungssache, gnädige Frau — meine letzte Gnädige erklärte, für das, was ich leistete, seien diese Zeugnisse geradezu glänzend.“

Kindliche Beweisführung.

Das kleine Mämmchen lief aufgeregt zur Mutter.
„Du Mutti, Kurt hat das Gedächtnis verloren!“
„Warum denn, Kind?“
Mämmchen stammelte entsetzt: „Er hat sich heute schon zum zweiten Male das Gesicht gewaschen!“

Wahre Liebe.

Konzert in Kamenz.
Sah jemand neben einem hübschen Mädchen.
„Lieben Sie Mozart?“
Sie seufzte: „Ich liebe nur einen Herrn Apotheker Kramm!“

Aufmunterung.

Wimmer erzählt Wiße. Aber Wimmer kann keine Wiße erzählen. Zu einem kurzen Kalauer brauchte Wimmer vier volle Stunden. Und nun erzählte er gar einen Schottenwis. Wimmer erzählte und erzählte.
Nach zwei Stunden unterbrach ihn Unke:
„Beiß dich, Wimmer, beiß dich! Ich will in acht Stunden verreisen!“

Ermunterung.

(ho) Die Hausfrau hatte Gäste. Minna, das neue Mädchen, servierte Pfannkuchen. Der Ehrengast nahm sich zwei Stücke.
Meinte Minna: „Nehmen Sie sich mal getrost noch einen lieber Herr — wir haben drei Stück pro Kasse gerechnet!“

Ehrlich.

Anton hat einen fürklichen Anzug.
„Was hat dich der Anzug gelöstet, Anton?“
„Zweihundert Mark — nicht gerechnet die Zinsen und Progekosten.“

Kitty kocht. Zum ersten Male in ihrer Ehe. Kittys Mann kocht.
„Wieviel Teller Suppe hast du, Kitty?“
„Zwei?“
„Schade.“
„Warum?“
„Du hättest zwanzig Teller kochen müssen!“
„So gut ist sie?“
„Nein. Aber so viel Salz ist darin, daß es für zwanzig Teller gereicht hätte.“

Paul hat um die Hand von Pauline.
Paulines Papa bedauerte:
„Ausgeschlossen!“
„Aber Sie haben mir doch Ihr Wort gegeben!“
Der Vater nickte: „Eben deswegen. Jeder muß etwas kriegen. Sie haben das Wort bekommen, das Mädel kriegt ein anderer.“
Der Vater sah erstaunt auf:
„Was hast du für einen Grund, gerade dieses Mädchen zu heiraten?“
„Ich liebe sie, Vater.“
Der Vater brummte: „Das ist höchstens eine Entschuldigung, aber noch lange kein Grund.“

Anekdoten

Echt Wrangel

Im Jahre 1873 war Wrangel einmal Gast beim alten Kaiser Wilhelm. Das Gespräch drehte sich um den kürzlich erfolgten Tod des Königs Johann von Sachsen. Der alte Kaiser äußerte zu Wrangel: „Nun, lieber Wrangel, jetzt werden wir beide wohl auch bald dran glauben müssen. Sie sind aber eigentlich noch vor mir dran.“ Wrangel beteuerte auf seine Art: „Majestät wissen, ich sterbe nicht nur gern für Ihnen, sondern auch vor Sie.“

Wir oder mich?

Bei einem Disput mit seinem Adjutanten über Wrangels mangelhafte Aussprache erklärte Wrangel diesem, es sei doch ganz egal, ob man mir oder mich sage. Das komme doch auf eins raus. Als der Adjutant das zu bezweifeln wagte, schlug Wrangel ihm eine Wette vor. Er werde ihm das beweisen. Wrangel verschickte darauf 20 Einladungen zu einem Abendessen. Zehn begannen mit den Worten: „Ich gebe mir die Ehre...“ und zehn mit den Worten: „Ich gebe mich die Ehre...“ Am anderen Abend waren alle 20 geladenen Gäste erschienen, womit Wrangel seine Wette gewonnen hatte.

Eine Schicksalsfrage

Als Wrangel 1848 die Aufforderung erhielt, zur Unterdrückung der Unruhen mit seinen Truppen in Berlin einzumarschieren, schickten ihm die Ausständischen die Mitteilung entgegen, daß seine Frau in dem Augenblick gehängt werde, wo er das Brandenburger Tor passiere. Der Soldat Wrangel ließ sich durch diese Drohung von der Durchführung des erhaltenen Befehls nicht abhalten. Je mehr er sich aber dem Brandenburger Tor näherte, um so stiller wurde er. Erst beim Durchreiten des Tores wandte er sich an seinen Adjutanten mit der Frage: „Ob sie ihr jetzt wohl hängen?“

Die Kugel

Es war im Gefecht von Liegnitz, wo der junge Reiteroffizier Hans Joachim von Zieten mit einem Bein schuß vom Gaul geholt wurde. Im Feldlazarett doktorten zwei Feldärztere eine gute Viertelstunde an seinem Bein herum. Bis es Zieten doch zu bunt wurde: „Schodschwerenot“, weiterrte er, „werdet Ihr denn noch heute mit ihm fertig?“ — „Herr Leutnant!“ flötterten die, „wir können beim besten Willen die Kugel nicht finden.“ — „All-



Aus sicherer Höhe.

„Daß doch die Götter da unten die Kipperei nicht lassen können!“ (Zeichnung Bürger-Scherl-M.)

Fertum.

Blac ist Volontär.
„Was verdienen Sie?“
„Zwanzig Mark monatlich und ein möbliertes Zimmer.“
„Was? Neben Monat ein möbliertes Zimmer? Was machen Sie mit so viel möblierten Zimmern?“

Die Treue der Braut.

Mabel traf Micheline. Sie lief auf sie zu.
„Meine arme Micheline! Das ist ja ganz schrecklich! Dein Verlobter soll ja sein ganzes Vermögen verloren haben! Wie tust du mir leid!“
Micheline nickte: „Ja. Es ist schrecklich! Die ganze Zeit quält mich der Gedanke, was der Ärmste jetzt ohne mich anfangen wird.“

Für alle Fälle.

Freunde trafen sich.
„Und dann hat er erklärt, er hätte mich immer für einen Pharmazeuten gehalten. Weißt du, was das ist?“
„Nein.“
„Ich auch nicht. Auf alle Fälle habe ich ihm ein paar Ohrfeigen gegeben.“

Deutliche Mahnung.

Mitternacht war längst vorüber.
Der Gastgeber stöhnte:
„Fürchten Sie sich, Herr Quetscher, nachts heimzukommen?“
„Keineswegs“, lachte der Besucher.
Der Hausherr sprang auf:
„Das freut mich! Das freut mich aufrichtig! Im Vertrauen, ich hatte schon Angst, Sie wollten bis zum Morgen hier bleiben.“

mächtiger Gott“, stöhnte Zieten, „warum habt Ihr denn das nicht gleich gesagt? Die hab' ich mir selbst rausgeholt. Hier habt Ihr sie!“

Die „Schätzung“

Madsen wollte einmal bei einer Rekrutenbesichtigung die Fähigkeit der neuen Soldaten im Zeitschätzen feststellen. „Ich ziehe jetzt meine Uhr“, wandte er sich an einen Rekruten. „Rufen Sie halt, wenn nach Ihrer Schätzung fünf Minuten vergangen sind.“ — Der Soldat hielt geradewegs über den nicht allzu großen Vorgelegten hinweg. Fast auf die Sekunde genau schreit er „halt“. Madsen ist verblüfft. Woher wußten Sie das so genau? will er wissen, und erhält die Antwort: „Von der Kirchturmuhr hinter Ihnen, Herr General.“



Aus dem Urlaub:

... und heute habe ich den ersten schönen Enzian gefunden!“ (Scherl Bilderdienst-M.)

Alle
wird mor
Leistungs
Ausstellu
morgigen
Beramm
München
politik
Feierliche
Karlsru
ei und i
Reichsarb
Volksge
hallerpl
anzler ve
ri in Ka
polizei u
Eine aus
Karlsruh
schmude
Punkt
der Inipe
unter de
Oberst R
in der e
Polizei
Münberg
Führer u
die Fahne
gaben der
nun die
nant M
Nachdem
war, dan
der Polze
ter und
auf die
Schuhpol
Polizei d
Die ein
Führer u
Nachdem
marsch ab
der Fahne
der Schuh
kranke zu
Fahne ei
ein Platz
Ludwig
dieses Re
nehmen.
Rheingön
dungen f
mit 108 0
Donat
Das M
Montag
ster Ern
falls sei

Allerlei Interessantes aus Baden



Reichsinnenminister Pg. Dr. Fried

Wird morgen Samstag, vormittags um 10 Uhr, die Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden in den städtischen Ausstellungshallen in Karlsruhe eröffnen und am Abend des morgigen Tages in einer Kundgebung über das Thema: „Die Gemeinde in Volk und Staat“ sprechen. Im Verlauf der gleichen Veranstaltung spricht weiterhin Reichsleiter Pg. Fiedler-München über „Gegenwartsfragen der deutschen Gemeindepolitik“.

Feierliche Uebergabe der vom Führer und Reichsanzler verliehenen Fahne an die badische Schutzpolizei.

Karlsruhe, 21. Okt. In Anwesenheit der Vertreter von Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Stadtverwaltung sowie zahlreicher Volksgenossen fand am Donnerstag vormittag auf dem Festplatz die feierliche Uebergabe der vom Führer und Reichsanzler verliehenen Fahne an den Kommandeur der Schutzpolizei in Karlsruhe statt. In offenem Biered hatten die Schutzpolizei und ein Ehrentrupp der SS. Aufstellung genommen. Eine aus Abteilungen der Schutzpolizei von Mannheim und Karlsruhe zusammengesetzte Hundertschaft trug bereits die neue schmale Uniform.

Punkt 11 Uhr erschienen Innenminister Pflaumer und der Inspektor der Schutzpolizei, Oberst Kuoß, und schritten unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front ab. Oberst Kuoß richtete dann an die Kameraden eine Ansprache, in der er der besonderen Freude über den heutigen Festtag der Polizei Ausdruck verlieh und an die unvergesslichen Tage in Nürnberg erinnerte, da auf dem „Parteitag der Arbeit“ der Führer und Reichsanzler durch Handschlag der Schutzpolizei die Fahnen überreichte. Mit dem Hinweis auf die hohen Aufgaben der Polizei im nationalsozialistischen Staat übergab er nun die Fahne dem Kommandeur der Schutzpolizei, Oberstleutnant Martini, — ein feierlicher, denkwürdiger Augenblick. Nachdem die Fahnenabordnung in der Kolonne einmarschiert war, dankte Oberstleutnant Martini für diese Auszeichnung der Polizei und gelobte höchste Pflichterfüllung gegenüber Führer und Volk. Oberst Kuoß überreichte darauf, unter Hinweis auf die Verbundenheit mit der SS., mehreren Offizieren der Schutzpolizei die vom Reichsführer SS. und Chef der Deutschen Polizei verliehene Siegrüne.

Die eindrucksvolle Feier klang aus in einem Siegeslied auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder.

Nachdem Minister Pflaumer und Oberst Kuoß den Vorbereitungen abgenommen hatten, marschierte die Hundertschaft, mit der Fahne voran, unter den schneidigen Weisen des Musikkorps der Schutzpolizei über die Garten-, Kriegs-, Karls- und Kaiserstraße zum Polizeipräsidium am Adolf Hitler-Platz, wo die Fahne eingebracht wurde. Anschließend gab das Musikkorps ein Platzkonzert.

Die neue Großgemeinde Ludwigshafen-Nh.

Ludwigshafen, 21. Okt. Unsere Stadt wird noch im Laufe dieses Rechnungsjahres eine Reihe von Eingemeindungen vornehmen. Es handelt sich um Oppau, Oggersheim, Maubach und Rheingönheim. Groß-Ludwigshafen wird nach den Eingemeindungen folgendes zahlenmäßige Gesicht haben: seither 2175 ha mit 108 000 Einwohnern, jetzt 6898 ha mit 139 159 Einwohnern.

Donauschlingen, 21. Okt. (Zweites Todesopfer.) Das Motorradunglück auf der Bad Dürheimerstraße am Montag hat ein zweites Todesopfer gefordert. Bürgermeister Ernst Durler, der das Motorrad feuerte, ist nun ebenfalls seinen schweren Verletzungen erlegen.

Vor den Schranken des Gerichts

Ungetreuer Bürgermeister verurteilt.

Karlsruhe, 21. Okt. Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte die 3. Karlsruher Strafkammer den 34-jährigen Heinrich Heß, den früheren Bürgermeister von Wülmersheim, wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung im Amt, sowie eines weiteren Falles von Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sowie 500 Mk. Geldstrafe. Der Angeklagte hatte als früherer Bürgermeister von Wülmersheim in übler Weise gegen seine Pflichten sich verfehlt. Einheitslos für die Verwerflichkeit der ihm vorgeworfenen strafbaren Handlungen stand er vor dem Gericht, das die Ueberzeugung erlangte, daß er den ihm aus seinem Amt erwachsenen Pflichten mangels Vorbildung und Kenntnissen nicht gewachsen war. Eine Reihe von Fällen strafbaren Eigennutzes warf ihm die Anklage vor: Er war als Vormund einer Erbengemeinschaft bestellt und hatte von für diese eingezogenen Mietsgeldern insgesamt 426 Mk. unterschlagen und für sich verbraucht. Unbedenklich vergriff er sich an Gemeindemitteln und entnahm jeweils 700 Mk. aus der Gemeindekasse, um sich ein Motorrad und ein Auto anzuschaffen. Sein auf 900 Mk. jährlich festgesetztes Gehalt erhöhte er von sich aus um eine „Leistungszulage“ von monatlich 20 Mk. Als er mit mehreren Gemeindebeamten einen privaten Majausflug unternahm, glaubte er berechtigt zu sein, jedem Teilnehmer eine Zuwendung von 10 Mk. zu geben. Als der Gemeindefarren verkauft wurde, reichte er von dem Erlös 161 Mk. in seine Tasche. Schließlich floh ein Betrag von 700 Mk., den Kreditinstitut für Siedlungszwecke flüssig gemacht hatten, in die Taschen des aus eigenem Interesse handelnden Bürgermeisters. Die vom Gericht ausgesprochene Strafe entspricht den Anträgen des Staatsanwalts. Der Haftbefehl bleibt bestehen.

Forzheim, 21. Okt. Wegen fortgesetzter Unterschlagung wurde nach zweitägiger Verhandlung der 39 Jahre alte, in Forzheim wohnhafte verheiratete Karl Müller von der Großen Stra-

Italienische Orchester feiern Triumphe

Begeistert aufgenommene Konzerte in Karlsruhe und Baden-Baden

Auf seiner deutschen Konzertreise gab das königlich-römische Kammerorchester, das unter dem Protektorat des italienischen Kultusministeriums steht, am Donnerstagabend in Karlsruhe ein Konzert, zu dem die Deutsche Arbeitsfront — NSG. „Kraft durch Freude“ eingeladen hatte. Den Konzertabend leitete das Kammerorchester mit den deutschen und italienischen Nationalhymnen ein, die von den Künstlern stehend gespielt und von der vieltausendköpfigen Hörerschaft mit starker Begeisterung aufgenommen wurden. Zum Vortrag kamen neben Beethovens, dessen Prometheus-Ouvertüre an erster Stelle der Programmfolge stand, Werke italienischer Meister alter und neuerer Zeit. Das Orchester zeichnet eine große Klangfarbigkeit aus. Unter der Stabführung des Maestro Luigi Toffolo gelangten die Werke zu einer ausdrucksvollen Wiedergabe. Mit der Solistin am Flügel, Omella Politi-Santoliquido, die der reiche Beifall zu Zugaben verpflichtete, wurden der Dirigent des Kammerorchesters und seine Künstler von den Karlsruhern

stark gefeiert. Zur selben Stunde gab im Großen Bühnenjaal des Kurhauses zu Baden-Baden das römische Augusteum-Orchester ein Konzert, das den dem Hundert Köpfe umfassenden Instrumentalkörper und seinem Leiter Bernardino Molinari vorausgehenden Ruf in jeder Hinsicht bestätigt. Der erste Teil der Vortragsfolge enthielt eine von Respighi für Orchester bearbeitete Passacaglia von Bach und die Pastoral-Sinfonie von Beethoven. Es folgten Tonischöpfungen der Italiener Martucci und Respighi, von dem man seine berühmte fünfsinnige Dichtung „Die Finien von Rom“ hörte und von dem Franzosen Debussy die sinfonischen Etüden „Das Meer“. Bernardino Molinari wurde mit Blumen und einem großen Lorbeerkranz ausgezeichnet. Zu Beginn des Konzertabends wurden die deutschen und italienischen Nationalhymnen gespielt. Mit dem Konzert in Baden-Baden hat die erfolgreiche Deutschlandreise des Augusteum-Orchesters ihr Ende erreicht.

75 Jahre Odenwaldbahn

Schon im Jahre 1854 bildete der Plan, eine Bahn zu bauen, welche die badische Hauptbahn Mannheim-Heidelberg-Basel mit den bayerischen Bahnen verbinden und zugleich den Odenwald erschließen sollte, den Gegenstand einer Ausprache im Badischen Landtag. Anlaß dazu gab eine Eingabe mehrerer Odenwaldstädte, in der auf die völlige Abgeschlossenheit des nordöstlichen Teils von Baden und die Unmöglichkeit eines Güteraustausches infolge fehlender Verkehrsverbindung hingewiesen wurde. Aus geheimen Verhandlungen 1855/56 ging das Gesetz vom 15. November 1856 hervor, das den Bau einer Bahn von Heidelberg oder Wiesloch in Richtung Würzburg beschloß. Die Bahn sollte als Privatbahn gebaut werden. Diesbezügliche Verhandlungen wurden auch eingeleitet, zerfielen sich jedoch wieder. Am 10. März wurde das Projekt von der technischen Seite her verfolgt. Nicht weniger als 45 Linien, von denen 42 über Mosbach führten, wurden ausgearbeitet. Da die weiteren Bemühungen, privates Kapital an dem Bahnbau zu interessieren, erfolglos blieben, entschloß sich die Regierung, den Bau mit Staatsmitteln durchzuführen und legte 1860 dem Landtag einen diesbezüglichen ergänzenden Gesetzentwurf vor. Darnach sollte die Strecke Heidelberg-Mosbach sofort in Angriff genommen werden, während die Weiterführung nach Würzburg noch offen blieb.

Wie schon so oft, wirkte sich auch bei diesem Bahnbau die unzeitige Kleinhafterei hemmend aus. Während diese Verhandlungen gepflogen wurden, schritt der Bau des Hauptstückes Heidelberg-Mosbach über Medesheim rüstig voran, so daß am 23. Oktober 1862 die feierliche Eröffnung stattfinden konnte. Knapp vier Jahre später wurde das weitere Teilstück Mosbach-Oberbuchen dem Verkehr übergeben, und am 1. November des gleichen Jahres führten erstmalig die Züge von Heidelberg bis Würzburg. Die Länge der Bahn von Heidelberg bis zur badisch-bayerischen Grenze beträgt 135 Kilometer. Die restlichen 24,5 Kilometer bis Würzburg wurden von Bayern gebaut, aber an Baden verpachtet. Der Bahnbau hatte 20,5 Millionen Gulden gleich rund 35 Millionen Mark verschlungen. Veranschlagt war er mit 13 335 000 Gulden gleich 22,8 Millionen Mark. Er hatte sich keineswegs so einfach gestaltet, wie ein oberflächlicher Blick auf die Karte, die keine ausgesprochene Gebirgslandschaft aufweist, vermuten läßt. Die Bahn überwindet vier Wassercheiden von 200 bis 390 Meter Höhe. 13 Tunnel waren notwendig, deren größter der in Granit gesprengte Heidelberger Schloßtunnel ist. Erheblich ist auch die Zahl der Kunstbauten, die meist in rotem Odenwälder Sandstein ausgeführt sind.

Die Bahn hat nicht die Hoffnungen erfüllt, die man in sie gesetzt hat. Daß man nicht von vornherein die Linie dem Redar entlang geführt hat, ist wohl dem Bestreben zuzuschreiben, eine Bahn möglichst in ihrer gesamten Länge im eigenen Lande verlaufen zu lassen. Als dann später dem immer dringender werdenden Ruf der Redargemeinden Rechnung getragen und die Redartalbahn über Redarteinach-Hirschhorn-Redareh gebaut wurde, zog diese bald den Durchgangsverkehr nach Würzburg auf sich, und die Odenwaldbahn sank zu einer Art Nebenbahn ab.

Vor dem Fronkämpfertreffen in Besancon

Von Gauamtsleiter J. Weber.

Wenn wir uns nach der Ursache fragen, warum die Frontsoldaten das eifrige Bestreben haben, eine Verständigung der Völker untereinander — auf der Grundlage gegenseitiger Ach-

tung und absoluter Gleichberechtigung — herbeizuführen, so dürfte der Grund hierfür in erster Linie in der Liebe zum Frieden zu suchen sein.

Darüber hinaus sieht es der Frontsoldat mit als seine politische Aufgabe an, mit dem Frontsoldaten anderer Länder in Verbindung zu treten, um seinen Teil dazu beizutragen, die Beziehungen zu anderen Völkern und im Interesse gemeinsamer friedlicher Aufbauarbeit auf allen Gebieten des Lebens zu regeln.

Die Frontsoldaten sind darum keine Pazifisten. Wenn sie den Krieg vermeiden wollen, so geschieht das nicht, weil sie ihn fürchten, sondern aus der Erkenntnis heraus, daß die Lebensfragen der Völker auf die Dauer nicht dadurch gelöst werden, daß sich diese Völker auf den Schlachtfeldern treffen, um dort gegenseitig die Blüte der Nationen zu vernichten. Die Frontkämpfer wollen auch nicht in die Aufgabe der Staatsführung eingreifen; sie haben jede durch ihr Kriegserleben das Recht und die Pflicht, alles zu tun, um einer Verständigung der Völker den Weg vorzubereiten. Wer den Krieg in seiner ganzen Grausamkeit und mit all seinen Schreden, Leiden und Entbehrungen monate- u. jahrelang in vorderster Front erlebt hat, kennt ihn, und weil er ihn kennt, darum will er den Frieden. Dies gilt von den Frontsoldaten unserer ehemaligen Gegner während des Weltkrieges im gleichen Maße wie für den deutschen Frontkämpfer. Die Frontsoldaten aller Völker und insbesondere die Kriegsbekämpften, denen der Krieg mit Eisen und Feuer in ihre Körper eingebrannt ist, sehnen sich mit heißem Herzen nach Frieden.

Bei allen bis jetzt durchgeführten Zusammenkünften mit ausländischen Frontkämpfern hat sich gezeigt, wie Vorurteile, die die Völker trennen, verschwinden in dem Augenblick, wo sich die Angehörigen der verschiedenen Nationen persönlich gegenüber treten, wenn sie sich sehen und so ganz anders kennen lernen, wie sie einander geschildert wurden. Ebenso verpflichtet sich bei dieser Gelegenheit das Gespenst eines drohenden baldigen Krieges, das von verantwortungs- und gewissenlosen Hehern und Schwärzern immer wieder an die Wand gemalt wird.

Die ausländischen Frontsoldaten sehen in Deutschland die Wirklichkeit, die das Gegenteil von dem ist, was ihnen von ihren Parteiführern und Zeitungen meist gegen besseres Wissen vorgelesen wird, und sie werden die Wirklichkeit und Wahrheit ihren Familienangehörigen und Arbeitskameraden vermitteln und dadurch mithelfen am Sichkennen- und Verstehenlernen der Völker. So tragen die Frontkämpfertreffen mit ehemaligen Gegnern wesentlich dazu bei, das Mißtrauen gegeneinander zu beseitigen, und sind dadurch für die Verständigung der Völker von unschätzbarem Wert. Zu der Achtung vor den Leistungen während des Krieges kommt die Anerkennung der friedlichen Aufbauarbeit für die Zukunft des Volkes und des Fortbestehens der Nation.

26köpfige Schmugglerbande vor Gericht

Kempten i. A., 21. Okt. Am Mittwoch begann vor der hiesigen Großen Strafkammer ein Schmuggler-Prozess, in dem nicht weniger als 26 deutsche und österreichische Staatsangehörige aus dem Grenzgebiet Füssen-Neute verwickelt sind. Die Angeklagten, denen ein umfangreicher Schmuggel mit Tabakwaren, Vieh und landwirtschaftlichen Produkten zur Last gelegt wird, sind zum Teil geständig. Anführer der Bande war der 34 Jahre alte Heinrich Köster aus Pisingwang in Tirol, der jahrelang Altschmalz und Butter über die Grenze nach Deutschland gebracht hat. Zu den Hauptangeklagten zählen ferner Leopold Heng aus Wils in Desterreich, Heinrich Antlinger aus Witterndorf in Desterreich und Joseph Cia aus Göhs (Vorarlberg), die größere Mengen Pfeifentabak und Birginier-Zigarren in das Reichsgebiet einschmuggelten, während es auf deutscher Seite vor allem der Angeklagte Rudolf Küller in Füssen war, der diese Waren auf seinen Geschäftsreisen in der weiteren Umgebung von Füssen zum Absatz brachte. Der Angeklagte Kader Schwaiger wird sich außerdem wegen eines Vergebens gegen die Devisenordnung zu verantworten haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Aus Stadt und Land

Hotel, Gasthof, Hospiz

Im Rahmen der Förderung des Fremdenverkehrs in Deutschland sind die Begriffsbestimmungen von Bedeutung, die die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe in der Wirtschaftsprüfungskommission Reichswirtschaftsministerium beantragt. Danach ist das Hotel ein Beherbergungs- und Verpflegungsbetrieb gehobener Art. In einem Hotel soll für den öffentlichen Gebrauch eine Halle oder ein Les- und Schreibzimmer als Gesellschaftsraum und ein vorwiegend den Hotelgästen dienender Cafè oder Frühstücksraum vorhanden sein. Das Hotelgebäude muß den heutigen Anforderungen hinsichtlich seiner technischen und sanitären Einrichtungen entsprechen. Technische Mindestanforderungen sind insbesondere das Vorhandensein von Zentralheizung und elektrischer Beleuchtung. Sanitäre Mindestanforderungen sind hygienisch einwandfreie Toilette-Einrichtungen und eine ausreichende Anzahl von Kabinen. In Betrieben mit Ausländerverkehr soll ein Teil der Gefolgschaftsmitglieder sprachkundig sein.

Die Begriffsbestimmung für den Gasthof besagt, daß er ein Beherbergungsunternehmen ist, das einfachen Ausprägung genügt. Im Gasthof soll die bodenständige Art eines Gebietes besonders gepflegt und den Fremden heimatisches Brautstum vermittelt werden. Natürlich wird auch hier ebensolche Betriebsführung vorausgesetzt. — Unter Hospiz wird ein Beherbergungsbetrieb verstanden, der in der Regel im Eigentum einer kirchlichen oder charitativen Körperschaft steht. Im Hospiz finden Hausandachten statt. Auf jedem Fremdenzimmer sollen Andachtsbilder ausgelegt sein. Die Ausstattung eines Hospizes soll nicht luxuriös sein, sondern sich vielmehr in einem gewissen Rahmen der Schlichtheit und Einfachheit halten. Nebenbetriebe wie Tanzraum, Bar usw. lassen sich mit dem Charakter eines Hospizes nicht vereinbaren. Auf Nebenbetriebe als Hotel soll das Hospiz möglichst verzichten.

Hinsichtlich der Privatzimmervermietung wird eine Novelle zur Gewerbeordnung die vorübergehende Abgabe von Zimmern an Ortsfremde durch nichtgewerbliche Betriebe nach regeln.

Hans Schomburgk spricht in Durlach.

Durlach, 22. Okt. Wie wir hören, wird der bekannte deutsche Afrikaforscher Hans Schomburgk am Montag, den 25. Okt. in Durlach persönlich sprechen, und zwar zur Sonderaufführung seines neuen Tonfilms „Die Wildnis stirbt!“ (Das Schicksal eines Gebietes). Dieser Film hat vor kurzem im Maxmarhaus (Ufa) in Berlin seine Uraufführung erlebt. Hans Schomburgk ist bekanntlich einer der ganz wenigen Forscher der Welt, die den schwarzen Erdteil noch aus der Zeit der großen Regentriege, aber auch der großen Regentriege und des Sklavenhandels kennen. Als Siebzehnjähriger ist er zum ersten Mal hinausgezogen, hat in der Katal-Police am Griqua-Laufstund und Burenkrieg teilgenommen und war viele Jahre hindurch Geleitsführer, bis die Sehnsucht nach dem Unbekannten ihn zu seinen großen Forschungsreisen trieb. So war er auf einer einjährigen Expedition sechs Jahre unterwegs, in denen er 18.000 Kilometer zu Fuß durch Urwald und Wildnis zurücklegte. Schomburgk hat bekanntlich eine neue Büffelart (bubalus schomburgkii) und das Zwergschaf entdeckt — neben mehreren Arten kleinerer Tiere. Unter zahlreichen Eingeborenenstämmen hat er gelebt, um deren Geheimorden und kultischen Gebräuche zu erforschen. Kein anderer wie er ist berufen, die ungeheuer vielfältige und interessante Welt der schwarzen Menschen in einem Film zusammenzufassen und unserem Verständnis näherzubringen. Aber auch zu den Riesentieren der Steppe, und der unberührten tropischen Bergwelt führt uns Hans Schomburgks neuer Tonfilm. Die Eroberung Afrikas, der Kampf zwischen Schwarz und Weiß, zwischen Natur und Technik ist dem Kolossalgemälde der sterbenden Wildnis als Symbol vorangestellt.

Schüler-Vorpiel.

Durlach, 22. Okt. Morgen Samstag nachmittags 5 Uhr findet im „Kronen“-Saal hierelbst das Schülervorpiel, veranstaltet durch die hiesigen Privatmusiklehrer, statt. Dieses Oktober-Vorpiel hat den Zweck, nicht nur einen Auschnitt aus der Arbeit zu geben, die innerhalb des Nachwuchses geleistet wird, sie soll gleichfalls den Eltern einen Einblick geben in den Vorbereitungsprozess, der zum späteren selbständigen Musizieren notwendig ist. Seitens der Eltern sowie der Musik-Interessierten dürfte sich das Vorpiel eines guten Besuches erfreuen.

Vorpielabend.

Durlach, 22. Okt. Auf einen gutbesuchten und von Erfolg begleiteten Vorpielabend darf die Musik-Schule der Frau Else Reich-Winkel zurückblicken. Er fand am vergangenen Mittwoch im Saale des Gasthauses zum „Lamm“ statt und zeigte sämtliche Ausübenden mit Lust und

Wer ist Geselle — Der was kann!

Die feierliche Losprechung der Lehrlinge

Durlach, 22. Okt. Gestern Abend fand im großen Saale der „Eintracht“ in Karlsruhe die feierliche Losprechung der Lehrlinge statt, die vor kurzem ihre Gesellenprüfung abgelegt hatten. Unter ihnen befinden sich eine größere Zahl von Lehrlingen aus Durlach und seiner Umgebung und dem Pfingsttal. Mit dem „Festlichen Marsch“, von der Kapelle Höltinger, welche der Feier den musikalischen Rahmen gab, eingeleitet, richtete Kreis-Handwerksmeister Pfister herzliche Worte der Begrüßung an die Erschienenen. Sein besonderer Gruß und Dank für das Erscheinen galt den Vertretern der Behörden, den Organisationen, der Lehrherren, den Fachlehrern und nicht zuletzt den Eltern der Lehrlinge, die nun erfolgreich ihre Lehrzeit beendet haben und in das schaffende Leben als vollwertige Kräfte hinaustreten. Er gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß auch diese Feierstunde dazu beiträgt, ein Ansporn für fernere berufliches Schaffen im neuveränderten Deutschland zu sein. Nunmehr ergriff Handwerksammerpräsident Roth das Wort und zeichnete in vorzüglicher Weise die Wege des deutschen Handwerks aus seinen ersten Anfängen bis auf den heutigen Tag. Immer war es, so betonte er, der Handwerker, der in erster Linie als Träger der Kultur seinen Völkern erfüllte und

dem schöpferischen Menschen in jeder Form zum Durchbruch verhalf. Selbst die schwersten Zeitstrüme, selbst Bolschewismus und Marxismus haben es nicht vermocht, diesen starken Baum des deutschen Handwerks zu entwurzeln. Heute und in alle Zukunft wird sich das deutsche Handwerk seiner Aufgabe, schöpferische Menschen und Talente heranzuziehen, vollauf bemüht sein. Sein Wunsch an die jungen Gesellen und Gesilfen war es, daß auch dieses Festspiel immer mehr in ihnen Fuß fassend, denn nur so wird es möglich sein, die großen Aufgaben innerhalb unseres neuen Deutschland zu erfüllen, welche dem Handwerk gestellt sind. Möge der Weg dieser jungen Front der Gesellen und Gesilfen aber weiter führen zu der Meistertreue, dem höchsten Gut des deutschen Handwerks und dem besten Ausdrucks handwerklichen Könnens und bester Leistung. Nach ermahnen den Worten eines Vertreters der Hitler-Jugend nahm Kreis-Handwerksmeister Bechtel anschließend die feierliche Losprechung der Lehrlinge vor, nahm ihnen das Gelöbnis zu treuester Arbeit für unser Deutschland ab, das bestätigt wurde durch das Bekennnis zu Führer, Volk und Vaterland. Damit hatte die Feier ihren Abschluß gefunden.

Liebe bei der Sache und sorgfältig am einwandfreien Vortrag der gewählten Tonstücke bemüht. Einleitend spielte Inge Meent flüssig und belebt den Frühlingstimmen-Walzer von Johann Strauß. Dann verließen sich Inge Reuhaus, Erna Werner, Wilma Forstner und Edith Bamberg, sowie Bernhard Bosh, Karlfried Alfeldt und Berthold und Helmut Freudenberger an kleineren und größeren Aufgaben, u. a. Kompositionen von Haydn, Weber, Rossini und Jeller. Anspruchsvollere Leistungen verlangte der 2. Teil des Gedacht zusammengestellten Programms. Denn er enthielt nach Umfang und Schwierigkeit gesteigerte Vorlagen. Gleichwohl kamen gerade hier durchweg betrieblige Darbietungen zustande. So brachte es Helmut Freudenberger zu einer wohlgeleiteten Wiedergabe seiner Mozart'schen Demoll-Fantasie. Auch Erna Werner betonte Gedächtnis und Fleiß an ihrem Stück (Improvisation op. 99, Andante von Schubert). Das venezianische Stimmungsbild „La regatta“ wurde von Irene Traut Hurst im Sinne des Komponisten (Viz) gewandt und beschwingt dargeboten. Militärisch und heroische Märsche Schuberts gewannen, jeweils 4händig gespielt, an Anmut und Ernst und Erna Werner, herauf an Inge Meent und Egon Riemann tüchtig eingeübte Kräfte. Den Schluß der Vortragsfolge bestritten allein die zwei letztgenannten, am weitesten fortgeschrittenen Mitglieder der Schule. Inge Meent und Egon Riemann, jene mit „Winterhärte“ (aus R. Wagner's „Walküre“) und Webers „Aufsorderung zum Tanz“, dieser mit der Egmont-Quartette Beethovens und der bekannten A-dur-Polonaise von Chopin bewiesen anerkanntes wertvolles inhaltliches Verständnis und verlässliches Können in einem den Durchschnit des somit Gebotenen deutlich übersteigendem Maße. Der ganze Verlauf aber des Vorspiels stellte der Musikschule Reich-Winkel das Zeugnis reger Arbeitswillens anprechender Fähigkeiten aus.

Jugendlicher Einbrecher.

Durlach, 22. Okt. Fünf Monate Gefängnis, abzüglich acht Wochen Unterhauungshaft brachten dem 18 Jahre alten A. J. von hier seine nächtlichen Streifzüge ein, die ihn im Juli dieses Jahres in den Wirtschaftsraum des „Deutschen Hauses“ in Durlach-Aue und am 22. August in den frühen Morgenstunden in den Kassenraum des Finanzamtes Durlach führten. Seine Beute war in ersterem Falle äußerst gering und im zweiten wurde sie ihm zum Verhängnis, denn als er gerade im Kassenraum des Finanzamtes „bei der Arbeit“ war, wurde er durch einen Wächter aufgespürt, so daß er das Weite suchte. Als ihn

Hitler-Jugend herhören!

Heute Abend 8 Uhr treten an:

- Schar I: Schloßplatz,
- Schar II: Postplatz,
- Schar III: Schloßplatz,
- Schar IV: Schloßplatz.

Alle Kameraden haben anzutreten, besonders aber Hilfsarbeiter, Lehrstellen-Suchende und kaufmännische Lehrlinge, da wichtige Berufsfragen besprochen werden müssen.

Heil Hitler!

Der Führer des Gef. 26/109
gej. Sauter, m. d. F. b.

Die Einschätzung zur Gebäudeversicherung

Durlach, 22. Okt. In den Monaten November und Dezember findet in Durlach die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung statt. In einer heute erschienenen Bekanntmachung werden die Gebäudeeigentümer aufgefordert, sämtliche Neubauten und Veränderungen an Gebäuden zur Gebäudeversicherung anzumelden.

Am den beteiligten einen Einblick in die Struktur der Versicherung zu geben, lassen wir nachstehend einige Erklärungen folgen.

Der Versicherungszwang erstreckt sich auf alle Gebäude. Ausgeschlossen von der Versicherung sind nur solche Gebäude, deren Wert nach den ortsüblichen Baupreisen vom 1. August 1914 die Summe von 100 RM. nicht erreicht, sowie Neubauten solange sie noch nicht unter Dach gebracht sind.

Nach dem Gebäudeversicherungsgesetz gibt es zwei Arten der Anmeldung zur Gebäudeversicherung, nämlich die zur alljährlichen regelmäßigen Einschätzung und die zur Einschätzung mit augenblicklicher Wirkung.

Anmeldung zur regelmäßigen Einschätzung (Schätzung gebührenfrei)

Wird ein Gebäude neu errichtet, so ist der Eigentümer verpflichtet, dasselbe, sofern es nicht mit augenblicklicher Wirkung versichert werden soll, spätestens im Oktober des J., in welchem es unter Dach gebracht, also im Rohbau fertiggestellt worden ist, bei der städt. Gebäudeversicherungsstelle zur Aufnahme in die Gebäudeversicherung anzumelden. Wird ein solches Gebäude erst nach Ablauf dieser Anmeldefrist, aber noch vor Jahresfrist unter Dach gebracht, so ist es alsbald nachträglich anzumelden. Neubauten, die anstelle verfallener Gebäude erstellt werden, sind ebenfalls anmeldspflichtig. Treten an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäuden im Laufe des Jahres Wertveränderungen (durch Verbesserung, Aus-, An-, Auf- oder Umbau) oder Wertverminderungen (durch

Alter, Abnutzung, Kaufälligkeit, Einbruch, Abbruch) ein, welche den Betrag von mindestens 200 RM. nach den ortsüblichen Baupreisen vom 1. August 1914 erreichen, so sind diese ebenfalls anzuzeigen. Wenn also z. B. ein im Vorjahre erst im Rohbau fertiggestelltes und zur Versicherung angemeldetes Gebäude im laufenden Jahre im Ausbau fortgeschritten bzw. vollendet worden ist, so ist auch dies anzumelden.

Anmeldung zur Einschätzung mit augenblicklicher Wirkung (Schätzungen gebührenpflichtig)

Nach dem Gebäudeversicherungsgesetz sind die Gebäudeeigentümer berechtigt, für ihre während des Kalenderjahres errichteten neuen Gebäude oder eingetragenen Wertveränderungen an Gebäuden die Festsetzung der Versicherungssumme und Aufnahme in das Feuerversicherungsbuch mit augenblicklicher Wirkung zu verlangen. Die Versicherung beginnt dann mit dem ersten Tag nach der Anmeldung bei der städt. Gebäudeversicherungsstelle. Wird die Versicherung in der ersten Hälfte des Jahres angemeldet, so ist die Umlage aus der Versicherungssumme für das ganze Jahr zu zahlen, bei der Anmeldung im zweiten Halbjahr beträgt die Umlage nur die Hälfte.

Kamentlich bei Neubauten und bei größeren Umbauten hat sich die Einschätzung mit augenblicklicher Wirkung stark eingebürgert, so sind z. B. im Jahre 1930 500 Schätzungen mit augenblicklicher Wirkung und einem Versicherungswert von 93 Millionen Reichsmark vorgenommen worden, während auf die regelmäßige Einschätzung am Ende des Jahres nur 350 Gebäude mit 5 Millionen Reichsmark Versicherungssumme entfielen.

Die Anmeldung zur Gebäudeversicherung hat in Durlach beim städtischen Gebäudeversicherungsamte (Rathstraße 5) zu erfolgen und es ist zu betonen, daß eine Unterlassung der Anzeige Strafe nach sich zieht.

im Laufe des nachmittags ein Kriminalbeamter in der Wohnung anfragen wollte, entließ er, nur mit einem Hemd bekleidet, durch das Fenster. Sofort nahm der Beamte auf einem Kinderfahrrad, das ihm zur Verfügung gestellt wurde, die Verfolgung auf, bis es gelang, den sonderbaren Sonntagsnachmittags-Ausflügler in seiner peinlichen Situation im Durlacher Schloßgarten zu stellen. Er hat nun Zeit, über seine Mittelstufen reichlich nachzudenken.

Unfreiwilliger Spielabbruch.

Hohenwettersbach, 22. Okt. Nachdem Hohenwettersbach mit als Beobachtungsgebiet der Nazi- und Klauenjude erklärt wurde, fallen bis auf weiteres auch die Fußballspiele aus. Hoffen wir, daß diese unfreiwillige Störung nicht von allzulanger Dauer ist.

Die ersten Weihnachtspakete kommen zur Post.

Für die Reichspost beginnt bereits in diesen Tagen der Weihnachtswortverkehr. Volksgenossen, die nach bestimmten außeruropäischen Ländern Weihnachtspakete in der Absicht senden wollen, sie rechtzeitig zum Fest den Empfängern auszuhandeln zu lassen, müssen sich jetzt ans Baden machen. In den Postämtern können sie erfahren, welche Länder eine so frühzeitige Weihnachtspaket-Aufgabe erfordern. So müssen z. B. Weihnachtssendungen schon in der Woche vom 24.—30. Oktober nach folgenden Ländern auf den Weg gebracht werden: Angola, Belgisch Kongo, Britisch Kapsaland, Madagaskar, Mauritius, Mosambik, Rhodesia, Französisch Indon. Die für die Vereinigten Staaten von Nordamerika bestimmten Weihnachtspakete müssen in der Woche vom 21. bis 27. 11. zur Post kommen.

Arbeitspapiere ausfolgen!

Bei den Arbeitsgerichten mehren sich die Streitigkeiten wegen der Arbeitspapiere. Zu den Arbeitspapieren gehören insbesondere das Zeugnis, das Arbeitsbuch, die Arbeitsbescheinigung für die Arbeitslosenversicherung, die Steuerkarte, die Invalidenversicherungsbescheinigung und die Angestelltenversicherungsbescheinigung.

Der Beschäftigte hat nach rechtsmöglicher Beendigung des Arbeitsverhältnisses einen Anspruch auf unverzügliche Ausfolgung der Arbeitspapiere. Wenn der Beschäftigte seine Arbeitspapiere nicht rechtzeitig erhält, so hat er vielfach Schwierigkeiten bei der Erlangung einer anderweitigen Arbeitsstelle.

Nur beim Arbeitsbuch ist vorgeschrieben, daß dessen Besitz die Voraussetzung der Beschäftigung bildet. Nur wer im Besitz eines ordnungsmäßig ausgestellten Arbeitsbuches ist, darf als Arbeiter oder Angestellter beschäftigt werden. Das gleiche gilt von der Arbeitskarte der Kinder. Der Besitz der übrigen Arbeitspapiere ist nicht die Voraussetzung der Beschäftigung. Trotzdem glauben die Unternehmer vielfach, solche Volksgenossen, die nicht im Besitz dieser übrigen Arbeitspapiere sind, nicht einstellen zu dürfen. Durch die Vorenthaltung der Arbeitspapiere, insbesondere des Zeugnisses und des Arbeitsbuches kann dem Beschäftigten ein Schaden erwachen, wenn er wegen des Fehlens der Papiere keine Stellung findet. Der Unternehmer kann zum Ersatz dieses Schadens verpflichtet sein. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, den Beschäftigten beim Auscheiden ihre Arbeitspapiere sofort zu erteilen und herauszugeben. Eine Ausnahme gilt lediglich in der Eisen- und Metallwirtschaft, im Bauwesen, in der Ziegelindustrie und in der Landwirtschaft. In diesen Berufsgruppen kann zur Zeit der Unternehmer im Falle einer unberechtigten vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses durch den Arbeiter oder Angestellten das Arbeitsbuch bis zu dem Zeitpunkt zurückbehalten, zu dem die Beschäftigung im Falle einer ordnungsmäßigen Lösung des Arbeitsverhältnisses erlösigen würde. Besteht über die Berechtigung zur vorzeitigen Lösung des Arbeitsverhältnisses Streit, so kann die sofortige Zurückgabe des Arbeitsbuches durch einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichts angeordnet werden. Die Ausfolgung der Arbeitspapiere an Dritte ist in der Regel nur dann zweckmäßig, wenn der Dritte eine schriftliche Vollmacht des Ausgeschiedenen zur Empfangnahme der Arbeitspapiere hat.

Durlacher Filmklub

Ab heute läuft in den Stala-Visionen ein spannender Kriegerfilm aus dem Anfang des großen Krieges an der Dolomitenfront mit Schille Schmitz, Hannes Selzer, Inge Pitt, Harald Paulsen, Hans Heibel, Ernst Baldow, Harry Hardt u. a. m. „Signal der Nacht“.

Marxgrafentheater: „Der Unwiderrstehliche“

Heute erlief dieser reizende Lustspiel- und Operettenfilm seine Uraufführung in dem Anny Ondra, Hans Söhner, Erta von Teßman, Rado Kahl, Paul Heidemann, Hubert von Megerint u. a. m. die Hauptrollen spielen.

Die Kammer-Visionen bringen das erfolgreiche Lustspiel „Mein Sohn, der Herr Minister“ mit Heli Zintenzeller, Hilde Körber, Hans Moser, Hans Braunwetter in den Hauptrollen.

Tages-Anzeiger

Freitag, den 22. Oktober 1937.

Stala: Staats-Theater: „Der Richter von Zalamea“, 20 Uhr.

Stala: „Signal in der Nacht“.

Marxgraf: „Der Unwiderrstehliche“.

Kammer: „Mein Sohn, der Herr Minister“.

Aus dem Pfinztal

Die Maul- und Klauenseuche breitet sich weiter aus

Was ist die Seuche erkennbar — Was ist bei den ersten Anzeichen zu tun — Alle Volksgenossen müssen sich an der Bekämpfung beteiligen / Wichtigste Desinfektion / Die Seuche auch auf Menschen übertragbar

16 weitere Gemeinden befallen.

Wie uns die Landesbauernschaft mitteilt, ist in den 16 folgenden badischen Gemeinden die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen: Welmingsen, Amt Lörzsch; Broggingen, Amt Emmendingen; Wohl, Amt Emmendingen; Basser, Amt Emmendingen; Opfingen, Amt Freiburg; Laufen, Amt Müllheim; Miltersdorf, Amt Rastatt; Malsch, Amt Rastatt; Wiesental, Amt Bruchsal; Kirrlach, Amt Bruchsal; Königshofen, Amt Tauberbischofsheim; Linsenheim, Amt Karlsruhe; Kirckheim, Amt Heidelberg; Wittenweiler, Amt Lahr; Dundenheim, Amt Offenburg; Gamssturt, Amt Bühl.

Die Maul und Klauenseuche ist die verbreitetste Seuche der Wiederkäuer (Rind, Schwein, Schaf etc.) und stellt eine akute, fieberhafte, fast ansteckende Krankheit der Wiederkäuer dar. Charakteristisch wird sie charakterisiert durch Blasenanschlag im Maul, an den Klauen und am Euter. Speichel und Milchausfluss werden durch die Beimengung des Blaseninhaltes ansehnlich.

Nach neuesten Forschungen gibt es verschiedene Typen der Maul- und Klauenseucheerreger und zwar die Typen A, B und C, die sich verschiedenartig verhalten. Deshalb kommt es vor, daß manche Tiere innerhalb kurzer Zeit wiederholt erkranken können. Die Milch kann den Infektionsstoff schon beim Fieberbeginn und vor der Blasenentladung enthalten. Zwei bis sieben Tage nach der Berührung mit dem Ansteckungsstoff (ausnahmsweise sogar erst 14 Tage später) erfolgt der Krankheitsausbruch. Es stellt sich Fieber bis 41 Grad ein, alsdann wird Entzündung der Blasenentladung hervorgerufen. Die Tiere speicheln, feigen und schmagern. Es bilden sich nunmehr an der inneren Fläche der Lippen, am Zahnfleisch, auf der Zunge und auch außen um die Nasenlöcher häßlich-bis eigroße Blasen, welche nach etwa 14 Stunden platzen. Danach lösen sich Flocken ab, die sehr empfindliche Wunden stellen zurücklassen. Gleichzeitig mit den Erscheinungen im Maul treten am Klauenpalt Rötung, Wärme und Schmerz auf. Nach etwa 24 bis 28 Stunden entstehen auch hier Blasen mit dem gleichen Krankheitsverlauf wie am Maul. Schließlich bedeckt sich auch das Euter mit Blasen. In den Strichenden entstehen nach Aufplatzen der Blasen schwerheilende Wunden. Die Milchergiebigkeit der erkrankten Tiere läßt sich sofort nach Krankheitsbeginn nach. Die trankene Milch gerinnt beim Kochen. Das Krankheitsbild ist bei den verschiedenen Tiergattungen uneinheitlich. Beim Rind erkranken Maul und Klauen, beim Schwein hauptsächlich die Klauen.

Die Ansteckung erfolgt durch kranke Tiere, durch Milch, Molkeerzeugnisse, befegertes Futter, verunreinigte Kruppen, Streu, Dünger, gemeinschaftliche Tränkestellen, durch Tiere, welche den Ansteckungsstoff verstreuen (Pferde, Hunde, Katzen, Tauben, Krähen, Ratten, Vögel usw. schließlich durch Menschen). Düngerverfahren und Feldarbeit fördern die Verbreitung des Erregers. Beim kranken Tier tritt nach verminderter Fresslust und Gewichtsabnahme nach 8-14 Tagen die Unterleib- und der Appetit wieder ein. Die Wunden Stellen heilen rasch ab. Während längerer Zeit ist die Milchabsonderung geringer; oft stellt sich die alte Milchergiebigkeit nicht wieder ein. Die Klauenheiden verlaufen oft bösartig. Es kommt zur Lockerung der Klauen, sogar zum Auslösen. Durch Beschädigung unter den Klauen werden die Tiere ihrer Gehfähigkeit beraubt. Euterentzündungen und Serbellen felle sind als Folge ein. Während des Seuchenganges im Jahre 1920 wurden sogar Herabmahlungen beobachtet, die plötzlich sogar während des Fressens der Tiere auftraten.

Die Seuche ist auch durch Milchgenuss auf Menschen übertragbar. Der Genuss ungetohter Milch kann Todesfälle bei Säuglingen hervorrufen.

Die Krankheit, welche meist alle Tiere des Stalles befallt, beeinträchtigt die Tierernährung erheblich und hinterläßt oft schwere und langandauernde Folgetranheiten. Einmaliglich der Desinfektionskosten wird der Schaden für jedes Stück Großvieh auf zirka RM. 100.— für Schweine auf RM. 10.— bis RM. 20.— gerechnet. Die volkswirtschaftlichen Schäden sind daher ungeheuer. Bei der Behandlung der erkrankten Tiere ist vor allem auf Ruhe und Keinsicht zu achten. Eine Verabreichung von innerlich wirkenden Medikamenten ist nutzlos. Das Maul wird mit Essigwasser ausgespült. Striche und Euter werden mit einer Salbe bestrichen, die Klauen sind rein zu halten. Es muß für trockene Streu gesorgt werden. Außerdem muß weiches Futter gereicht werden, in der Hauptsache Kleie- und Gerste. Nach der Genesung ist in den ersten Tagen Inappetenz zu füttern, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Die Ansteckungsgefahr wird durch frühzeitiges und von allen Tierbesitzern durchgeführtes, vorschriftsmäßiges Desinfizieren erheblich herabgemindert. Es kommt darauf an, das wirksamste Präparat für die vorzuziehende Seuchenbekämpfung anzuwenden. Das ist die 1-Prozentige Natriolauge-Lösung. Andere Mittel weisen man zurück. Für die Herstellung der Lösung werden die von der F. G. Farben-Industrie hergestellten Natriolatten (Natriolauge in Tablettenform) verwendet. Eine Tablette kommt auf 10 Liter warmes Wasser. Ein ebenso gutes Mittel ist Duramin, hergestellt von der Chemischen Fabrik, Berlin-Marienthal. Es befindet sich in Pulverform. 40 Gramm werden in einem Liter Wasser zu einer Natriolauge-Lösung aufgelöst. Diese Mittel sind billig und geruchlos. Bei der Herstellung ist auf die richtige Konzentration ausdrücklich zu achten. Für viele Fälle ist es zweckmäßig, die Natriolatten in 5-prozentiger Kaliumlauge aufzulösen. Nach Seuchenbefall muß auf Reinigung des Viehstalles größtes der Stall mit seinen Einrichtungen und alles, was mit dem Erreger in Berührung gekommen sein kann, fortlaufend desinfiziert werden. Alle verkehrsreichen Stellen des Dorfes sind ebenfalls entsprechend zu behandeln. Am Eingang zum Gehöft und Stall muß eine Desinfektionsvorrichtung angebracht werden. Flüssigkeitsaufsaugende Stoffe (Sägemehl, Torf, Moos u. a.) werden in eine Blechschale oder Kiste gebracht. Der Aufsaugestoff wird täglich mit der Desinfektionslösung frisch getränkt.

Die Seuche ist ansteckend und unterliegt deshalb den staatlichen Bekämpfungsmassnahmen. Es ist erste Pflicht jedes Tierbesitzers beim ersten Auftreten sofort die Seuche zur An-

zeige zu bringen. Jede Verzögerung ist ein schwerer Verstoß gegen das Gesetz und die Allgemeinheit.

Das badische Ministerium des Innern ist Träger und Leiter aller Bekämpfungsmassnahmen und wird hierbei von allen Stellen unterstützt. Der Landesbauernführer der Landesbauernschaft Baden, Gauamtsleiter Engler-Fühlhlin richtete schon am 20. 9. an das gesamte badische Landvolk einen Aufruf, die staatlichen Massnahmen durch verständnisbereite Hilfe und Opferfreude stützens zu unterstützen.

Das verseuchte Gehöft wird sofort abgesperrt. Milch aus dem Seuchengehöft darf nur in gelochtem Zustand herausgegeben und gesondert der Milchammlstelle übergeben werden, damit sie hier sorgfältig nachgeprüft werden kann. Die verseuchte Ortschaft bildet einen Sperrbezirk. Um den Sperrbezirk wird ein Beobachtungsgebiet gelegt, in dem der Durchgang und Durchtrieb von Kleinvieh verboten ist. Die Ausfuhr von Kleinvieh aus dem Beobachtungsgebiet zu Schlachtereien ist nur nach dem Beobachtungsamt gestattet. Im weiteren Umkreis von 15 km tritt außerdem eine Beschränkung des Viehverkehrs in Kraft. In diesem Gebiet kann die Bevölkerung mit ihrem Vieh arbeiten. Der Besuch der Märkte ist jedoch nicht gestattet. Im ganzen Land wurde eine Aufklärungsaktion der Bürgermeister und Ortsbauernführer durchgeführt. Die Seuchenausbreitung hat bereits am 24. 9. 1937 stärkere Massnahmen angezeigt erscheinen lassen. So wurden der Sonderzug zum Bieleberg und sämtliche tierärztlichen Veranstaltungen der Landesbauernschaft Baden abgelehnt. Auch die Milchleistungsprüfung im Umkreis von 50 km um jeden Seuchenherd wurde eingestellt. Sämtliche Rohmilkstationen in der 15 km-Zone welche keine Erhitzungsanlage besitzen, wurden geschlossen. Vor den Milchammlstellen sind Desinfektionsanlagen geschaffen worden. Außerdem wurden notwendige Umleitungen der Rohmilchtransporte vorgenommen. Von der marktordnenden Hauptabteilung 3 der Landesbauernschaft Baden wurden Massnahmen getroffen, um den Dörfern des Sperrbezirk den Abgang der Verkaufsprodukte zu sichern. Sämtliche Bezirksabgabestellen für Obst sind in Baden geschlossen. Die Erzeugnisse laufen lediglich über die örtlichen Sammelstellen. In Freiburg wurde für den städtischen Großmarkt eine Erzeugerperiode angeordnet, die bei weiterer Seuchenausbreitung auch auf andere Märkte angewandt werden muß.

Die Seuchenausbreitung nimmt weiter zu. Am 21. Oktober sind weitere 16 Gemeinden des badischen Landes verzeichnet worden, jedoch am Abend des vorerwähnten Tages nunmehr 88 Landgemeinden in Baden von der Maul- und Klauenseuche heimgegriffen sind.

Schuhhaft wegen Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche.

Wegen Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche wurde der am 21. Februar 1894 in Graben geborene und dort wohnhafte August Hermann Kemm 1 in Schuhhaft genommen. Dieser Fall soll abermals eine Warnung sein an alle, welche glauben, durch Verheimlichen des Ausbruchs der Seuche das Volksvermögen schädigen zu können.

Berghausen erhält ein Gemeindehaus.

Berghausen, 22. Okt. Schon lange sind die Bestrebungen im Gange, in unserer Gemeinde ein Gemeindehaus zu erstellen, da sich die Räumlichkeiten, in welchen u. a. die Rinder Schule jetzt untergebracht ist, schon lange als zu klein erwiesen haben. Wie wir nun erfahren, ist die Genehmigung zu dem Bau, der in der großen Entlohnung erteilt werden soll, nunmehr eingelaufen, sodass mit dem Bau in der nächsten Zeit begonnen und der Rohbau noch in diesem Jahre unter Dach gebracht werden kann.

ANZEIGEN

Jeder Art werden nach wie vor in Grötzingen bei Max Hafner, Druckerei entgegenkommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, ebenso für die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau und treusorgenden Mutter

Katharina Doll geb. Wacker

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Straub für seine Bemühungen, der Schwester Else für ihre liebevolle Pflege. Ferner sei allen die sie während ihrer Krankheit mit Besuch u. Liebesgaben erkranken und allen denen die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlicher Dank ausgesprochen.

Grötzingen, Unterhaugstet, Calw, 21. Okt. 1937.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Halbtagsmädchen

nach Grötzingen, sofort gesucht. Zu erfragen im Verlag oder Druckeri Hafner.

Ein Wurf

braune Schäferhunde prima Stammbaum, sind abzugeben. Grötzingen, Friedenstr. 3

Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Linsenheim.

Nachdem in der Gemeinde Linsenheim die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

A. Sperrbezirk.

Die Gemeinde Linsenheim bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Viehsteuergesetz.

Geriichtliche Sühne.

Berghausen, 22. Okt. Vor dem Amtsgericht hatte sich die Frau K. Sch. von hier wegen fortgesetzten Diebstahls und Betrugs zu verantworten. Innerhalb von zwei Monaten, und zwar im Dezember vorigen und Januar dieses Jahres hatte sie in einem Karlsruher Konfektionsgeschäft nacheinander sechs Gabardinemäntel, vier Herrenanzüge, zwei Kuller, vier Paar Sportstrümpfe, Herrenanzugstoffe, Krawatten und Halbtücher im Gesamtwert von ca. 400 RM. gestohlen. Es gelang ihr, unter Vorpiegelung falscher Tatsachen dieses Diebstahls zu schuldverpressen an den Mann zu bringen. Der Zufall wollte es, daß sie erwischt und dem Richter zugeführt wurde, der sie nun wegen fortgesetzten Diebstahls und Betrugs unter Zuhilfenahme milderer Umstände, da sie sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befand, zu fünf Monaten Gefängnis abzüglich einem Monat Untersuchungshaft verurteilte.

Erhalte deutsches Kulturgut!

Reichsbauernführer Darré hat zur Entrümpelungsaktion einen Aufruf erlassen, der die große Gefahr bannen will, daß wertvolles Urkundenmaterial oder unersehliche Familienpapiere der Vernichtung anheimfallen. Er fordert die Landbevölkerung dringend auf, nicht gedankenlos ihre Böden und Dachkammern zu enträumen, damit deutsches Kulturgut nicht sinnlos zerstört wird. Auf den Böden und Dachkammern der Höfe lagern vielfach die wertvollen Familienpapiere, Dokumente, Flur- und Hofkarten.

Das Wetter

Zunehmende Bewölkung, aber noch zeitweise aufheiternd. Meist trocken, tagsüber mild. Nachts noch kühl, höchstens vereinzelt noch Nebel. Schwache Winde um Süd bis Südwest.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

Schachweltmeisterkampfe Ewe — Ujehin.
Lenden, 22. Okt. In der 8. Partie im Schachweltmeisterkampfe Ewe — Ujehin gab Ewe, der diesmal die schwarzen Steine führte, nach dem 26. Zuge auf.
Der Stand ist mithin: Ewe 3 Punkte, Ujehin 5 Punkte.

Kraft und Freude

Sonderzug nach Berlin vom 4.—8. November 1937 UZ 71/37. Der Preis beträgt einchl. Hin- und Rückfahrt, 2 Uebernachtungen mit Frühstück 22.40 Mt. Nur Bahnfahrt (Verwandtenbesuch) 17.— Mt.

Sonderfahrt nach München vom 6.—10. November 1937 UZ 72/37. Die Kosten betragen einchl. Hin- und Rückfahrt, 4 Uebernachtungen mit Frühstück und Besuch des Deutschen Museums 20.50 Mt. Nur Fahrt (Verwandtenbesuch) 9.— Mt.

Rom 25.—28. Oktober 1937 an den Rhein. Abfahrt am 25. 10. um 9 Uhr ab Adolf Hitlerplatz Karlsruhe über folgende Städte: Reichsautobahn bis Frankfurt a. M., Besichtigung des Weltflughafens, Wiesbaden, Uebernachtung in Wiesbaden, 26. 10. Ridesheim, St. Goarshausen, Koblentz, Koblenz, Uebernachtung in Koblenz, 27. 10. Koblenz, Röhren, Trarbach, Uebernachtung in Trier, 28. 10. Trier, Saarburg, Saarlautern, Saarbrücken, Karlsruhe.

Gesamtpreis einchl. Hin- und Rückfahrt, Uebernachtung mit Frühstück, Mittag- und Abendessen 28.80 Mt.

Rom 30.—31. Oktober 1937 in das Redartal. Abfahrt am 30. 10. um 9 Uhr ab Adolf Hitlerplatz Karlsruhe über folgende Städte: Reichsautobahn, Schwetzingen, Mannheim, Heidelberg, Uebernachtung in Eberbach, 31. 10. Eberbach, Wimpfen, Fellbrunn, Reichsautobahn, Stuttgart, Forstheim, Karlsruhe.

Gesamtpreis einchl. Hin- und Rückfahrt, Uebernachtung und volle Verpflegung 12.20 Mt.
Anmeldungen bei allen KdD-Dienststellen.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigentell: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. IX. 3898. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

B. 15 km Umkreis.

In den 15 km Umkreis vom Seuchenort Linsenheim entfernt fallen folgende Gemeinden:

1. Amtsbezirk Karlsruhe
Leopoldshafen, Egenstein, Neurent, Hagsfeld, Grötzingen, Blantenloch, Weingarten, Töhlungen, Friedrichstal, Staffort, Spöck, Graben, Vieboldsheim und Rühheim.
2. Pol-Bezirk Karlsruhe
Karlsruhe, Durlach, Knielingen;
3. Amtsbezirk Bruchsal
Büchenau, Untergrambach, Obergrambach, Bruchsal, Neuthard, Karlsdorf, Forst, Neudorf, Wiesental, Philippsburg, Huttenheim, Rheinsheim.

Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 37, veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 10. 37 und 9. 10. 37, getroffenen Massregeln gelten sinngemäß.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Aufgrund des § 29 Pol-Str.G.B. wird im Hinblick auf den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Linsenheim für deren Gemarkung folgende Anordnung getroffen:

§ 1.

Besammlungen jeder Art (auch Gottesdienste) und andere Veranstaltungen, bei denen ein größerer Personenzusammentritt kommt (z. B. Tanzbelustigungen) sind verboten.

§ 2.

Personen, die in der Gemeinde Linsenheim ihren Wohnsitz oder Aufenthalt haben, dürfen an Veranstaltung der im § 1 bezeichneten Art außerhalb der Gemarkung dieser Gemeinde nicht teilnehmen.

§ 3.

Ausnahmen bewilligt das Bezirksamt Karlsruhe.

§ 4.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

